Das Leben des König David

File: DAVID.TXT vom 6.4.1991 / Horst W. Overkott
aktualisiert 24.4.1992

Inhaltsverzeichnis

0 Wo Davids Leben verzeichnet ist

1 Familie des David
Stammbaum mit den bekannten Persönlichkeiten der Bibel

2 Kindheit Davids
Salbung zum König

3 Jugendzeit
Saitenspiel bei Saul

4 Goliath

5 David am Königshof
Flucht vor Saul

6 König David
Schlachten
Königreich Israel
Ehebruch

7 Davids Tod und dessen Nachfolger

8 Überblick Davidgeschichte

9 Wichtiges zum Schluß

10 Verwendete Literatur

0 Wo Davids Leben verzeichnet ist

Der Prophet Samuel, nach dem die beiden Bücher Samuel auch benannt worden sind, war der letzte Richter Israels. Er ist einer der drei Hauptpersonen, von denen die Bücher Samuel handeln. Er hatte eine große Bedeutung für die beiden anderen Menschen, von denen dort geschrieben steht: Saul und David, war er doch nach göttlicher Weisung 'Königsmacher' in Israel.
Kapitel 8 in Samuel 1 berichtet von der Forderung des Volkes nach einem König. Samuel gibt dem Begehren des Volkes nach. In Kap. 9 wird von Saul erzählt, der nach den verlorenen Eselinnen des Vaters sucht. In Rama, wo er Samuel um Rat fragen will, wird er von diesem zum ersten König Israels gesalbt. Sauls erster Erfolg als König ist die Befreiung der Stadt Jabesch in Gilead von der Belagerung der Ammoniter. Es folgt Samuels Abschiedsrede als Richter, in der er an Gottes Hilfe in der Vergangenheit erinnert und zur Treue gegenüber Gott aufruft.
Im Kapitel 13 und 14 werden die Feldzüge Sauls gegen die Philister geschildert. Saul wird aber von Gott verworfen, weil er im Kampf gegen die Amalekiter eigenmächtig deren König und das beste Vieh verschont. Samuel salbt deshalb heimlich David zum neuen König. Und damit tritt David zum erstenmal in Erscheinung.

DAVID-Geschichte - ein Überblick

1. Samuel 16 - 2. Samuel 24

1. Sam. 16 - 31 Saul und David

16 Die Salbung Davids,
David an Sauls Hof
17 David und Goliat
18,1 - 19,10 David am Hof,
Sauls Haß auf ihn
19,11 - 28,2 David auf der Flucht
28, 3-25 Saul bei der Totenbeschwörerin in En-Dor
29-30 David bei den Philistern,
sein Kampf gegen die Amalekiter
31-2. Sam. 1 Schlacht bei Gilboa,
Tod Sauls und seiner Söhne,
Davids Totenklage

2. Sam. 2-8 David wird König

2-4 David König in Hebron
5 David König ganz Israels,
Eroberung Jerusalems
6 Überführung der Bundeslade nach Jerusalem
7 Verheißung Gottes für David und sein Haus
8 Davids Kriege,
Liste der Beamten

9-20 Davids Hof

9 David und Mefi-Boschet
10 Kampf mit den Ammonitern und Aramäern
11-12 David und Batseba
13-14 Amnon und Absalom
15-18 Aufstand Absaloms
19 Rückkehr Davids
20 Aufstand Schebas

21- 24 Anhang

21 Begräbnis Sauls und seiner Söhne,
die Heldentaten der Krieger Davids
22 Davids Danklied
23 Davids letzte Worte,
die Helden Davids
24 Volkszählung

1 Familie des David

Im das Jahr 1033 v. Chr. wurde dem Isai der Jüngste seiner Söhne geboren. Sein Name war David. Der Name David bedeutet 'Geliebter'.
In Davids Stammbaum finden sich viele bekannte Namen, angefangen von Abraham, der ein Nachkomme des Noahsohnes Sem in der 10. Generation war, über Isaak, Jakob, Rahab, Rut, Salomo, ein Sohn Davids, Hiskia, bis hin zu Jesus, von dem ja öfters erwähnt wird, daß er aus dem 'Geschlecht Davids' stammt. Nachzulesen ist der Stammbaum in Matthäus 1.

2 Kindheit Davids/Salbung zum König

Nicht viel überliefert ist uns über Davids Kindheit. Als Teenager hatte man ihm bereits eine Herde Schafe anvertraut, die er in den Bergen zu hüten hatte. Selbstverständlich schlief er auch nachts bei den Schafen, um sie auch gerade bei Dunkelheit vor Raubtieren zu beschützen. David war noch nicht ausgewachsen und konnte deshalb nicht mit voller Manneskraft einer Gefahr entgegensehen, wenngleich er auch sehr flink war. Tagsüber, wenn er viel Zeit hatte, beschäftigte er sich mit seiner Steinschleuder und versuchte, Ziele genau zu treffen. Darin hatte er mit der Zeit eine große Geschicklichkeit erlangt, was ihm zugute kam, als nämlich ein Schakal zu wiederholten Male ein Schaf aus seiner Herde erbeutete. Auf der Verfolgungsjagd konnte David das Raubtier durch das genaue Plazieren eines Steines zwischen den Augen mit seiner Steinschleuder töten.

Bild 1: Hirtenjunge mit Schleuder

Bei seiner Rückkehr zu der Herde wartet bereits sein ältester Bruder Eliab auf ihn. Er sollte David nach Hause schicken, denn es war Besuch angekommen im Elternhaus in Bethlehem.
David konnte zu diesem Zeitpunkt noch nicht ahnen, daß das, was bei seiner Rückkehr ins Elternhaus geschehen sollte, ein tiefer Einschnitt in sein Leben bedeutet.
Zu Haus neben seinem Vater saß ein alter, großer Mann mit wallendem Bart. In ganz Israel war er bekannt - der Prophet Samuel. David trat näher und er merkte, wie er von Samuel einem forschenden Blick unterzogen wurde. Nach einer Weile sagte Samuel: 'Dies ist er, den sich der Herr erkoren hat! Ich will ihn salben!' (1. Samuel 16, 11-13)

Bild 2: Samuel salbt David. Wandgemälde aus der Synagoge von Dura-Europos am Euphrat, 3. Jh. n. Chr.

Die Zeremonie der Salbung mit Öl wurde gewöhnlich an einem bedeutsamen Höhepunkt im Leben eines Mannes vorgenommen. David glaubte deshalb, daß sie in diesem Falle nur seinen Übertritt von der Knabenzeit in den Stand des Mannes bezeichnete. Erst später sollte er, wie schon gesagt, ihre wahre Bedeutung erfahren.

3 Saitenspiel bei Saul

Während David vom Tage seiner Salbung an Gottes Geist bekommt, verfinstert sich Sauls Gemüt zusehends. Der furchtbare Zustand König Sauls war ein Alptraum für das Hofgesinde. Die Unberechenbarkeit des Mannes verfolgte alle wie ein dunkler Schatten. Daß nun die Diener bei Hof nach einer Hilfe ausschauten, um ihrem Herrn das Los etwas zu erleichtern, ist gut verständlich. Längst glich der königliche Palast keinem stolzen Herrschersitz mehr, er hatte sich durch das Benehmen des Tobenden in eine unheimliche Stätte des Grauens verwandelt. Glanz, Prunk, Festgelage, Schaustellungen und Reigentänze, alle Zerstreuungsmöglichkeiten hatten keine Wirkung mehr. Der Trübsinn Sauls steigerte sich von Tag zu Tag.
In dieser Notlage kam den Dienern ein rettender Gedanke, hinter dem wir heute eine Führung Gottes für seinen Knecht David erkennen können. Die Schule, die Gott den kommenden König durchlaufen ließ, konnte beginnen.
Die Knechte Sauls traten mit Freimütigkeit vor ihren Herrscher und sagten: 'Siehe, ein böser Geist von Gott ängstigt dich. Unser Herr befehle nun seinen Knechten, die vor ihm stehen, daß sie einen Mann suchen, der auf der Harfe gut spielen kann, damit er mit seiner Hand darauf spiele, wenn der böse Geist Gottes über dich kommt, und es besser mit dir werde.' (1. Samuel 16, 15-16).
Dieser kluge Rat der Diener zeugte von Weisheit und Einsicht. Man erkannte ganz klar: hinter der Schwermut des Königs steht Gott, der den bösen Geist als Zuchtrute benutzt.
Saul willigt in diesen Vorschlag ein und einer seiner Hofbeamten weiß auch schon Rat: 'Siehe, ich habe einen Sohn Isais, des Bethlehemiters, gesehen, der des Spielens kundig ist, und er ist ein tapferer Held und ein Kriegsmann und der Rede verständig und ein schöner Mann, und der Herr ist mit ihm.' (1. Samuel 16, 18).
Gesagt, getan. Boten wurden zu Isai geschickt. Isai willigte ein, es war ihm eine Ehre, daß sein Sohn beim König vorspielen sollte. David wurde von seinen Pflichten als Schafhirte entbunden und mit einem Geschenk zum König Saul gesandt.
Wie wunderbar Gott die Tür in die Schule für den Erwählten öffnet, geht aus diesen Worten hervor:
'So kam David zu Saul und diente vor ihm. Und Saul gewann ihn sehr lieb, und er wurde sein Waffenträger.'
'Und Saul sandte zu Isai und ließ ihm sagen: Laß David mir dienen, denn er hat Gnade gefunden vor meinen Augen.
Sooft nun der böse Geist von Gott über Saul kam, nahm David die Harfe und spielte darauf mit seiner Hand. So wurde es Saul leichter, und es ward besser mit ihm, und der böse Geist wich von ihm. (1. Samuel 16, 21-23)
So stand die Ankunft des Geliebten Gottes zunächst unter einem guten Stern. Welche Wohltat war für Saul die Gegenwart dieses gottesfürchtigen Mannes. Doch schon bald verwandelte sich des Königs Zuneigung in einen glühenden Haß, der in Sauls Eifersucht begründet war.
Hinter allem stand der Herr, der seinen Knecht zubereitete und in seinem Glauben prüfte. Die bevorstehenden Übungen sollten zeigen, daß David in der Abhängigkeit von seinem Gott bleiben mußte, wenn die Leiden, wenn Spott, Hohn, Verachtung und Feindschaft ihn aus der Bahn zu werfen suchten. Er sollte lernen, daß in allen Lebenslagen er in seinem Gott das volle Genüge fand. Die Gnade sollte über den Haß triumphieren, und Saul mit allen seinen Machenschaften mußte dazu dienen, daß der Gesalbte auf die Rechte der Thronbesteigung verzichten konnte, bis Gottes Stunde gekommen war.

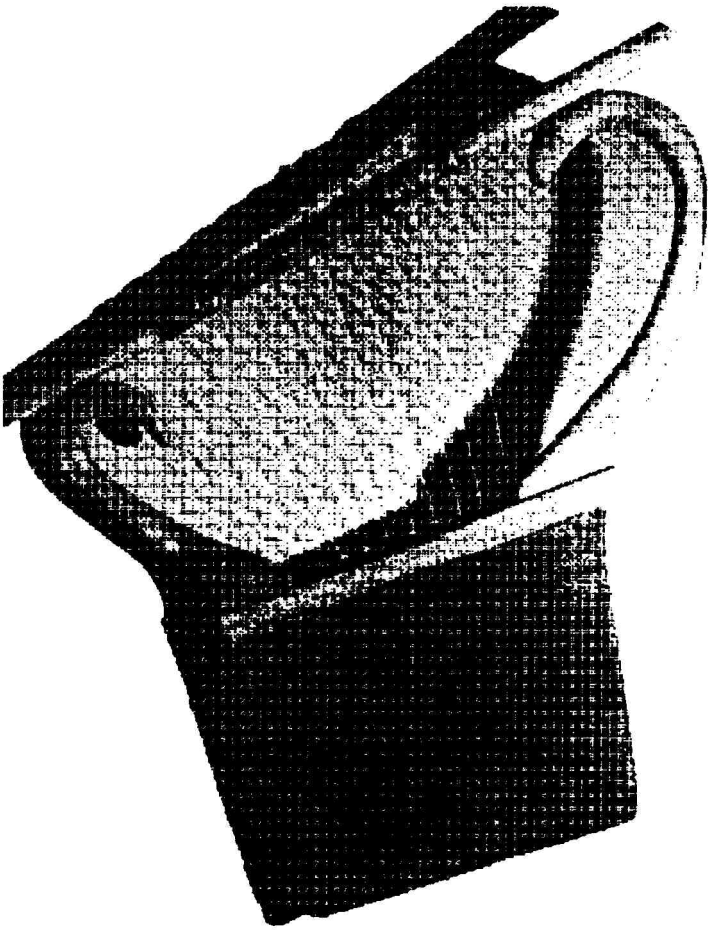

Bild 3: Davids Harfe war eine 'Kinnor', wie diese Rekonstruktion. Sie war aus Zypressenholz hergestellt.

In ganzer Treue und Hingabe versah David seinen Dienst. Der Herr war mit ihm, denn seinem hellen fröhlichen Glaubensauge war der lebendige Gott eine Wirklichkeit, die von den Umständen nicht beeinflußt werden konnte. Wie der Tau von oben, floß der Segen des Himmels auf sein junges Haupt, und nur der Geist Gottes, der auf ihm ruhte, konnte dem bösen Geist Sauls entgegentreten und ihn verdrängen.

4 Goliath

Gottes Stunde war angebrochen, um die Unfähigkeit und den Unglauben Sauls wie auch den Glauben und das Vertrauen Davids zu seinem Gott zu offenbaren. Wie und wo konnte dies besser zutage treten, als in einem Kampf, in dem sich zeigte, daß menschlich gesehen alles aussichtslos erschien.
Die Philister waren wieder einmal weit in israelisches Gebiet eingedrungen. Saul rief seine Mannen unter die Waffen und lagerte sich den Philistern gegenüber.

Beide Heere lagen auf Anhöhen, zwischen ihnen befand sich das Terebinthental. Hier sollte die Entscheidungsschlacht stattfinden. Die feindlichen Soldaten sind siegesgewiß. Wenn wir das Heer Israels anschauen, scheint die Niederlage schon beschlossene Sache zu sein. Der oberste Heerführer Saul, dessen Stirn düstere Sorgenwolken umgeben und dessen Auge verlegen zu Boden blickte, war wirklich keine mutmachende Erscheinung. Der Unglückliche rechnete nur noch mit menschlichen Faktoren, die seine schwere Lage ändern könnten. An die Hilfe von oben dachte der Mann schon länger nicht mehr. Saul hielt es für ratsam, weil Unglaube feige macht, seine Kriegsoperationen ganz auf Verteidigung anzulegen.

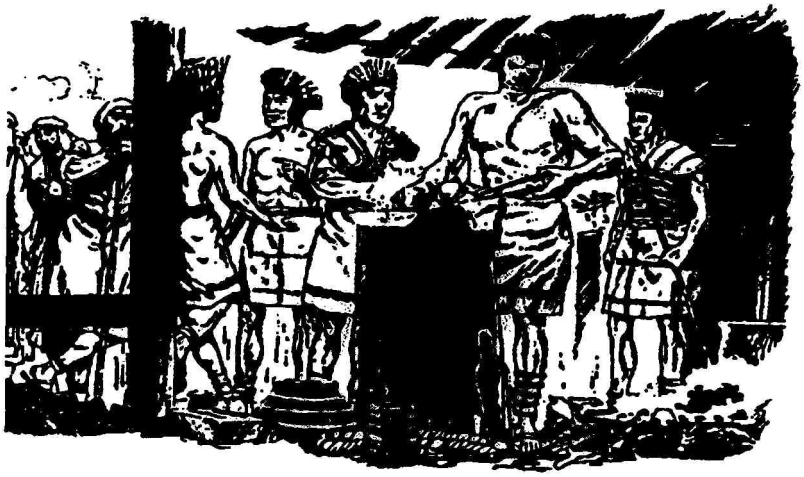

Bild 4: Die Philister hielten das Verfahren der Metallverarbeitung geheim, so daß die Werkzeuge und Waffen der Israeliten den ihren unterlegen waren.

Die Philister verzögerten den Angriff ebenfalls, aber aus ganz anderen Gründen. Sie hatten eine Taktik mit der sie ihre Überlegenheit und Stärke aller Welt demonstrieren wollten. Die persönliche Manneskraft, der Mut und die Gewandheit von Einzelkämpfern sollte die Schlacht entscheiden. Sie schlugen deshalb einen Zweikampf vor und schickten einen aus ihrem Riesengeschlecht, den Goliath vor. Seine Höhe war sechs Ellen und eine Spanne: das heißt: der Riese war faßt drei Meter groß!
Wahrlich eine furchteinflößende Gestalt! Hinzu kamen seine Panzerung und seine Waffen; menschlich gesehen eine uneinnehmbare Festung. Was hatte Israel ihm entgegenzusetzen? Wenn der Riese auftrat, ging sein Schildträger vor ihm her. Der Schlachtruf Goliaths lautete: 'Und er stellte sich hin und rief dem Heer Israels zu: Was seid ihr ausgezogen, euch zum Kampf zu rüsten? Bin ich nicht ein Philister und ihr Sauls Knechte? Erwählt einen unter euch, der zu mir herabkommen soll. Vermag er gegen mich zu kämpfen und erschlägt er mich, so wollen wir eure Knechte sein; vermag ich aber über ihn zu siegen und erschlage ich ihn, so sollt ihr unsere Knechte sein und uns dienen. Und der Philister sprach: Ich habe heute dem Heere Israels hohngesprochen, als ich sagte: Gebt mir einen Mann und laßt uns miteinander kämpfen.' (1. Samuel 17, 8-10)
Vierzig Tage lang trat diese Ausgeburt von Mensch auf, Gott und das Heer Israels verhöhnend. Glaubensmut wurde durch diese Herausforderung verlangt. Doch wo war der Mann, der sich im Zweikampf stellen konnte? Überragte Saul nicht alle um Haupteslänge? Besaß er nicht eine glänzende Rüstung? Wo war

sein einstiger Mut geblieben? Wir lesen: 'Und Saul und ganz Israel hörten dies Worte des Philisters, und sie erschraken und fürchteten sich sehr.' (1. Samuel 17, 11). Welch ein trauriges Bild gibt hier das Volk Gottes mit seinem Führer ab! War Gott nicht persönlich in diesem Kampf verhöhnt? Wo war der Glaube der Herausgeforderten?

Bild 5: Ein mykenischer Krieger, der Schild und Speer trägt, wie auch einen Helm aus Horn und eine Lederrüstung, wie in der biblischen Beschreibung von Goliath.

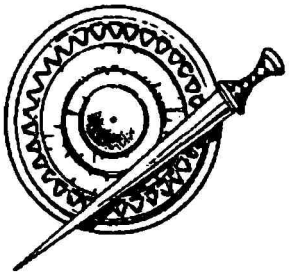

Bild 6: Hier etwas deutlicher: Schwert und Schild der Philister

Keiner erinnerte sich an das Wort, das der Herr einst Mose ausrufen ließ: 'Fürchtet euch nicht! Stehet und sehet die Rettung des Herrn, die er euch heute schaffen wird... Der Herr wird für euch streiten, und ihr werdet stille sein.' (2. Mose 14, 13-14). Hatte Gott sich nicht dieses sein Volk erwählt? Sollte Er die Verzagten nun fallen lassen? Wie gut, daß Gottes Grundsätze nie durch menschliches Versagen beeinflußt werden können! Gott hat immer zur rechten Zeit den rechten Mann am rechten Platz, denn Davids kindliches Vertrauen sollte alle Helden Israels, vor allem Saul, tief beschämen. Nie würde der Schlachtenlenker zulassen, daß der Götze Dagon, für den die Heiden kämpften, den Sieg davontragen konnte. Wie schade, daß keiner der Krieger Israels die Chance wahrnahm, den wunderbaren und helfenden Gott im Glauben zu erfahren. Saul konnte sich wegen seiner Gottesferne unmöglich dazu aufschwingen.
Keiner war da, der die Verheißungen des Herrn in kindlichem Vertrauen sich aneignete. Der Flügel des Aufschwunges zu dem einzigen Retter waren gelähmt. Keiner meldete sich, um den hingeworfenen Fehdehandschuh aufzunehmen und den Höhnenden mit Gottes Kraft zum Schweigen zu bringen.
Gott bereitet stets seine Knechte in der Stille zu, damit sie in der Öffentlichkeit das Glaubenswerk durchführen, zu dem Er allein sie befähigen kann. Im Verborgenen läßt Er sie ihre eigene Ohnmacht erkennen und macht sie mit der Nichtigkeit ihrer Person so vertraut, daß jede Selbstsicherheit verschwindet und die Macht Gottes ihre einzige Zuflucht und Hilfe bleibt.

Vierzig Tage hatte Goliath nun schon einen Mann zum Zweikampf gefordert, vierzig Tage hatten Saul, die drei Brüder Davids und das ganze Heer Israels ihre Ohnmacht erwiesen. Wir können uns vorstellen, daß der Riese immer zuversichtlicher und sein Spott immer aggressiver wurde. Wie konnte er auch ahnen, daß Gott seinen Hochmut zu Fall und das Gericht über ihn bringen würde? Doch der Jüngling, der sich eingehend nach den Worten des Königs erkundigt hatte, war entschlossen, für die Ehre Gottes einzutreten. Seine Worte: 'Wer ist dieser Philister, dieser unbeschnittene, daß er die Schlachtreihen des lebendigen Gottes verhöhnt?' (1. Samuel 17, 26b) hatten Aufsehen erregt. Sie waren sogar bis zu den Ohren Sauls gedrungen, und der ließ David holen.
Nach dem ehrerbietigen Gruß eröffnete der Sohn Isais seine Bereitschaft zum Kampf mit der Aussage: 'Es entfalle keinem Menschen das Herz seinetwegen! Dein Knecht will gehen und mit diesem Philister kämpfen.' (1. Samuel 17, 32)
Nach vielen Worten und vielen Belehrungen 'zog Saul David seinen Rock an und setzte einen ehernen Helm auf sein Haupt und zog ihm einen Panzer an. Und David gürtete sein Schwert über seinen Rock und wollte gehen, denn er hatte es nie versucht. Da sprach David zu Saul: Ich kann nicht darin gehen, denn ich habe es nie versucht. Und David legte sie von sich ab.' (1. Samuel 17, 38-39)
Die Versuchung war überstanden. Es war wohl eine der kritischsten Stunden im Leben des Jünglings. Wäre er dem Rat des Königs mit der Waffenrüstung gefolgt, hätte er die göttliche Hilfe, die nur im Glauben erlebt werden kann, verwirkt. Gott, der die Herzenseinstellung Davids kannte, hielt seine Hand über seinen Knecht, so daß die Schlinge des Feindes ihn nicht zu Fall bringen konnte. Wie gefahrvoll die Situation war und wie stark die Versuchung schon Fuß gefaßt hatte, zeigte sich im Anziehen der Rüstung. David hätte wissen müssen, daß jegliches Vertrauen auf menschliche Zurüstung den Arm Gottes lähmen würde. Nun ging er nicht mehr in Sauls Rüstung und mit dem Herrn, sondern allein mit dem Herrn der Heerscharen.
Gott weist uns manchmal auch Hilfsmittel zu, doch sind es solche, die Ihn nicht ausschalten. Es sind Ausrüstungen, die den Herrn ehren, weil sie den Gegner verhöhnen. Es sind Hilfsmittel, die in den Augen der Menschen lächerlich sind

und für den Sieg keine Bedeutung haben. David zeigt uns, daß auch er, nachdem er die Rüstung abgelegt hatte, Mittel benutzt: 'und nahm seinen Stab in die Hand und wählte fünf glatte Steine aus dem Bach und tat sie in die Hirtentasche, die ihm als Köcher diente, und nahm die Schleuder in die Hand und ging dem Philister entgegen.'(1. Samuel 17, 40)
Keine größeren Gegensätze können hervorgehoben werden als diese, daß ein junger Mann mit einer Schleuder in der Hand einem Riesen entgegentritt, der von Kopf bis Fuß gepanzert ist und vor sich einen Helfer hat, der einen gewaltigen Schild trägt. Mit seiner Bewaffnung beleidigte David den Goliath zutiefst; lag doch die ganze Verachtung über dessen Rüstung in dieser Handlung.
Zu beiden Seiten des Tales harrten die Soldaten gespannt der Dinge, die da kommen sollten. Plötzlich ging ein Raunen durch die Mitte der Heere auf beiden Seiten. Eine schlanke Gestalt schritt mit aufgerichtetem Haupt dem Tal zu. Der junge Mann war unbewaffnet und trug nur einen Hirtenstab. Plötzlich bückte er sich. Was mochte er wohl im Bach suchen? Wir wissen es. Unter den Kieselsteinen suchte er sich fünf glatte heraus, steckte sie in die Hirtentasche und eilte zum Erstaunen der Philister auf ihren Zwischenkämpfer zu. Was nun? Will der Jüngling mit einem Stab diesen Recken niederwerfen?

Bild 7: Dieses Relief stellt einen Mann mit einer Schleuder dar

Bild 8: So könnte es ausgesehen haben, als David dem Goliath gegenüberstand

Nachdem Goliath die Absicht des ihm Entgegenkommenden beobachtet hatte, kam er David fluchend entgegen. Hohnlachend rief er dem Waghalsigen zu: 'Komm zu mir, daß ich dein Fleisch den Vögeln des Himmels und den Tieren des Feldes gebe!' (1. Samuel 17, 44). Sein innerer Grimm, daß es jemand wagte mit einem Stab ihm entgegenzutreten, wurde in den Worten deutlich: 'Bin ich ein Hund, daß du mit Stöcken zu mir kommst?' (1. Samuel 17, 43)

Wir müssen staunen, mit welcher Ruhe und inneren Gelassenheit David der Gefahr ins Auge blickte. Er kannte die Quelle der Kraft und den, der ihn beauftragt hatte. Einmalig schön ist das Zeugnis, das er diesem Hühnen zurief: 'Du kommst zu mir mit Schwert und Speer und mit Wurfspieß; ich aber komme zu dir im Namen des Herrn der Heerscharen, des Gottes der Schlachtreihen Israels, den du verhöhnt hast. An diesem Tag wird der Herr dich in meine Hand überliefern, und ich werde dich erschlagen...!' (1. Samuel 17, 46)
David kam nach seinen Worten nicht mit Schleuder und Stein, sondern im Namen seines Gottes. Das gibt diesem Kampf die rechte Bedeutung. Aus dem Kampf der beiden Völker ist ein Kampf zwischen dem Gott Israels und dem Götzen der Philister geworden.
Gott ist der Handelnde, David nur das Werkzeug! Die Demut dieses Mannes ist vorbildlich. Nachdem er Gott den Sieg zugeschrieben hatte, zog er ganz Israel mit in seine Glaubenszuversicht: Gott wird dich in unsere Hand geben! David wurde von Gott gebraucht, doch ganz Israel gehörte der Sieg, und ganz Israel hatte Anteil an der sichtbar werdenden Gnade Gottes. Gott allein die Ehre, aber die Ergebnisse Seines Handelns kommen den Seinen zugut!
Kaum hatte der Riese den Ausruf Davids vernommen, eilte er wutentbrannt mit gesenktem Speer dem Jüngling entgegen. David, geborgen in seinem Gott, blieb gelassen und ruhig. Seine Hand fuhr in die Hirtentasche, ergriff einen glatten Stein, legte ihn in die Schleuder und rannte Goliath entgegen. Kaum kam er in dessen Reichweite, schwang er auch schon mit geübtem Arm die Schleuder; der Stein flog und traf in Blitzesschnelle die Stirn des Philisters. Der Riese lag zum Entsetzen seiner Kameraden vor den Füßen des Hirtenknaben. David, der ohne Schwert in den Kampf zog, riß Goliaths Mordwaffe aus der Scheide und schlug diesem mit dessen eigenen Schwert den Kopf ab.
Die einzige Quelle der Kraft, die zum Sieg führt, ist das Vertrauen auf unseren Herrn. Nie läßt Er den allein, der mit Ihm rechnet. Nicht die Strategie eines Feldherrn, die auf einem wohldurchdachten Schlachtenplan basiert, führt zum Sieg, sondern ein einfacher Stein aus dem Flußbett. Nicht gewaltige Heermassen,

nicht die außergewöhnliche Tapferkeit der Soldaten brachte den Durchbruch, sondern der Jüngling im Hirtengewand, der mit dem Panier auftrat: 'Ich komme im Namen des Herrn!' (1. Samuel 17, 45)
Goliath lag nun von seinem eigenen Schwert enthauptet zu den Füßen Davids. Die ungeheure Spannung, die bei dem ungewöhnlichen Kampf sich aller Zuschauer bemächtigt hatte, löste nun bei den Philistern kaltes Entsetzen aus. Das in ihren Augen unmögliche war eingetreten. Ihr Held, auf den sie ihre ganze Hoffnung gesetzt hatten; lag wie ein Baum gefällt am Boden.
Das war natürlich die Stunde der Abrechnung für Israel. Mit lautem Triumph und Siegesgeschrei verfolgten die Soldaten Sauls die Fliehenden und jagten sie bis zu den Toren von Ekron, eine der fünf großen Städte der Philister. Die Beute war reichlich und die Niederlage der Gegner unvorstellbar. Nur David, der eigentliche Glaubensheld, ging bescheiden mit den Waffen Goliaths und dessen Haupt als Siegestrophäe in sein Zelt, um diese Beute später mit nach Jerusalem zu nehmen.

5 David am Königshof/Flucht vor Saul

Wie ging es weiter nach der gewonnenen Schlacht gegen die Philister? Was sagt nun der Verantwortliche zu diesem Sieg, zu der überraschenden Wende? Natürlich ist er hocherfreut, daß diese beängstigende Lage nun beseitigt ist. Doch nirgends wird uns auch nur von der geringsten Einsicht dieses Saul berichtet. Gerade er, der gefordert war und der so kläglich versagte, hätte in dem Geschehen die gütige Hand Gottes erblicken müssen. Tiefe Scham über seine Einstellung und den Unglauben hätte den Mann zur Beugung veranlassen müssen. Doch nichts von alledem ist bei dem Unglücklichen festzustellen. Anstatt sich über sein ungläubiges Versagen vor dem Herrn zu demütigen und dem großen Helfer die Ehre und den schuldigen Dank zu bringen, scheint der giftige Wurm des Neides in ihm zu nagen.

Nun lesen wir aber auch von einer überaus lieblichen Begebenheit. Es heißt: 'Die Seele Jonathans verband sich mit der Seele Davids; und Jonathan liebte ihn wie seine Seele' (1. Samuel 18, 1). Der Name Jonathan bedeutet übrigens 'Gabe Gottes' oder auch 'der Herr hat gegeben'. Der Kronprinz, der im Laufe des Geschehens um Goliath nicht erwähnt wird und sich wohl zurückgezogen hatte, war von David so eingenommen, daß er ihm jegliche Hochachtung entgegenbrachte. Genau hatte er die Tapferkeit Davids, seine Gottesfurcht und sein kindliches Vertrauen beobachtet. Mit ganzem Herzen, ja mit einem tiefen inneren Sehnen fühlte Jonathan sich zu dem bescheidenen Jüngling hingezogen. Es war der Gleichklang zweier Seelen, der sich in einer reinen Liebe äußerte, denn auch David fühlte sich dem Königssohn in herzlicher Neigung zugetan. So konnte es nicht ausbleiben, daß folgendes geschah: 'Und Saul nahm ihn (David) an diesem Tage zu sich und ließ ihn nicht wieder in seines Vaters Haus zurückkehren. Und Jonathan schloß mit David einen Bund, denn er hatte ihn lieb wie sein eigenes Herz. Und Jonathan zog seinen Rock aus, den er anhatte, und gab ihn David, dazu seine Rüstung, sein Schwert, seinen Bogen und seinen Gurt.' (1. Samuel 18, 2-4). Saul sah also die Freundschaft seines Erstgeborenen mit dem kühnen Schleuderer ohne Mißbehagen.
Doch konnte dieses scheinbar gute Verhältnis unmöglich lange bestehen. Zwei Welten unter einem Dach, wie kann das lange gutgehen? Wie schnell dieser

Scheinfriede zerbrach lesen wir in 1. Samuel 18, 6-12: 'Es begab sich aber, als David zurückkam vom Sieg über die Philister, daß die Frauen aus allen Städten Israels herausgingen mit Gesang und Reigen dem König Saul entgegen unter Jauchzen, mit Pauken und mit Zimbeln. Und die Frauen sangen im Reigen und sprachen: Saul hat tausend erschlagen, aber David zehntausend. Da ergrimmte Saul sehr, und das Wort mißfiel ihm, und er sprach: Sie haben David zehntausend gegeben und mir tausend; ihm wird noch das Königtum zufallen. Und Saul sah David scheel an von dem Tage an und hinfort. Am andern Tage kam der böse Geist von Gott über Saul, und er geriet in Raserei in seinem Hause; David aber spielte auf den Saiten mit seiner Hand, wie er täglich zu tun pflegte. Und Saul hatte einen Spieß in der Hand und zückte den Spieß und dachte: Ich will David an die Wand spießen. David aber wich ihm zweimal aus. Und Saul fürchtete sich vor David; denn der HERR war mit ihm, aber von Saul war er gewichen.'
Da haben wir's als wieder: Neid, Mißgunst und Grimm hatten Saul wieder einmal gepackt! Saul dachte sich einen neuen teuflischen Plan aus:
Sein verfinstertes Gehirn hatte eine Schandtat beschlossen, die seinen Gegner beseitigen sollte, ohne daß auch nur die geringste Spur von Schuld auf Saul fallen konnte. Geschickt getarnt erhob er David zum Obersten über tausend Mann und sandte ihn immer wieder aus, um Grenzbereinigungen vorzunehmen. Doch David ging unter dem Schutz des Höchsten aus und ein. Er hatte Gelingen in allem, und die Liebe des Volkes zu dem Bezwinger Goliaths wurde immer größer.
Heuchlerisch verspricht er seinem Retter die älteste Tochter Merab zur Frau. Doch verband er mit diesem Angebot eine furchtbare Bedingung. David sollte sich die Tochter Sauls mit seinem Leben erkaufen. Es heißt wörtlich: 'Sei mir ein tapferer Mann und streite die Streite des Herrn. Saul aber dachte: Meine Hand soll nicht wider ihn sein, sondern die Hand der Philister soll wider ihn sein.' (1. Samuel 18, 17). Welch ein schurkischer Plan! Seinen angehenden Schwiegersohn will er in die Hand der Feinde geben; er soll auf dem Schlachtfeld fallen. David kehrte unbehelligt zurück; doch als Saul sah, daß sein Vorhaben vereitelt war, gab er das Mädchen einem anderen zur Frau.
Auch das war genau durchdacht, David sollte sich herausgefordert fühlen, auf seinem Recht bestehen, damit Saul einen Anklagepunkt in die Hand bekam, um ihn auf diese Weise zu vernichten. Jedes finstere Vorhaben mißlang, doch der Verblendete fand keine Ruhe. Er rief seine Knechte, die David unterbreiten sollten, daß der König ihn achte und liebe und nun fest entschlossen sei, ihn doch zu seinem Schwiegersohn zu machen. Diesmal sollte er Sauls jüngere Tochter Michal zur Frau erhalten. Wie bei Merab forderte Saul auch diesmal die Erschlagung einiger Feinde. David sollte umkommen, deshalb hatten die Knechte Sauls den Auftrag, ihm zu sagen: 'Der König hat kein Begehr nach einer Hochzeitsgabe, sondern nach hundert Philistern, um sich an den Feinden des Königs zu rächen.' (1. Samuel 18, 25)
David hatte bei jedem Angebot Sauls seine Demut bewiesen, denn er fühlte sich nicht würdig zu dieser hohen Ehre. Deshalb sprach er: 'Dünkt euch das ein Geringes, des Königs Schwiegersohn zu werden? Ich bin nur ein armer, geringer Mann.' (1. Samuel 18, 23b)
Auf den neuen Vorschlag ging David ein, und die Aufgabe hatte er schnell mit seinen Männern gelöst. Wiederum war Sauls Plan vereitelt. Anstatt im Kampf gefallen zu sein, kehrte der junge Mann mit zusätzlichem Ruhm als Sieger zurück. Saul mußte sein Versprechen einlösen. Er gab David seine Tochter, die ihn sehr liebte. Doch der König selbst fürchtete seinen Schwiegersohn noch mehr, weil der Herr sichtbar den Jüngling bewahrte und er unter Gottes besonderer Gunst stand. Deshalb fällt hier auch das entscheidende Wort: 'Saul wurde David feind alle Tage', aber 'David hatte gelingen mehr als alle Knechte Sauls und sein Na-

me wurde sehr geachtet', heißt es im Text in 1. Samuel 18, 29-30.
Und hier noch ein Vergleich: Was David im Haus Sauls widerfuhr, mußte der Herr Jesus auf seinem ganzen Lebensweg erfahren. Überall begegnete Ihm Haß, Spott und Ablehnung. Nach seinem Sieg auf Golgatha ist es nicht anders geworden. Anstatt Dankbarkeit für Sein Ringen und Sterben am Kreuz, besteht auch heute noch der Ausruf: 'Wir wollen nicht, daß dieser über uns herrsche!'. Der Mensch will sich ausleben und in der Erfüllung seiner Lüste in keiner Weise gestört oder behindert werden. Daß in seinem Treiben der Gekreuzigte und Auferstandene ein Hindernis bildet, ist gut verständlich.

Auch als des Königs Schwiegersohn mußte David als Heerführer immer wieder feindliche Verwicklungen lösen. Er übertraf in seiner Strategie alle Knechte Sauls, weil Gott das Gelingen schenkte. Immer wieder kam David geehrt aus dem Kampf zurück und wir lesen in 1. Samuel 19, 9-12 : 'Aber der böse Geist vom HERRN kam über Saul, und Saul saß in seinem Hause und hatte seinen Spieß in der Hand. David aber spielte mit der Hand auf den Saiten. Und Saul trachtete danach, David mit dem Spieß an die Wand zu spießen. Er aber wich aus vor Saul, und der Spieß fuhr in die Wand. David aber floh und entrann. In jener Nacht aber sandte Saul Boten zu Davids Haus, ihn zu bewachen, um ihn am Morgen zu töten. Doch Michal, Davids Frau, sagte es ihrem Mann und sprach: Wirst du nicht diese Nacht dein Leben retten, so mußt du morgen sterben. Da ließ ihn Michal durchs Fenster hinab, daß er floh und entrinnen konnte.'
Die Stunde war also gekommen, da David nicht mehr am Hof des Königs bleiben konnte. Die leidvolle Zeit, da er wie ein Rebhuhn über die Berge Israels gejagt wurde, war angebrochen. Zuerst ging David nach Rama. Hier traf er mit Samuel zusammen. Doch Saul hatte schon seine Spitzel, die ihm den Zufluchtsort Davids meldeten. Gott durchkreuzt auch diesmal Sauls Pläne zur Gefangennahme Davids auf eine originelle Art: Je näher die Boten Sauls der Prophetenschule in Najoth kamen, wo David und Samuel sich jetzt aufhielten, desto größer war der Einfluß des Geistes Gottes auf sie. Anstatt nun die Gefangennahme Davids zu vollstrecken, fingen sie an zu weissagen. Noch zweimal schickte Saul Boten dorthin, bis er schließlich selber ging: was geschah? Saul weissagte vor Samuel einen ganzen Tag bis in die Nacht hinein! (1. Samuel 19, 18-24). Der Mensch ist machtlos, wenn Gott eingreift!

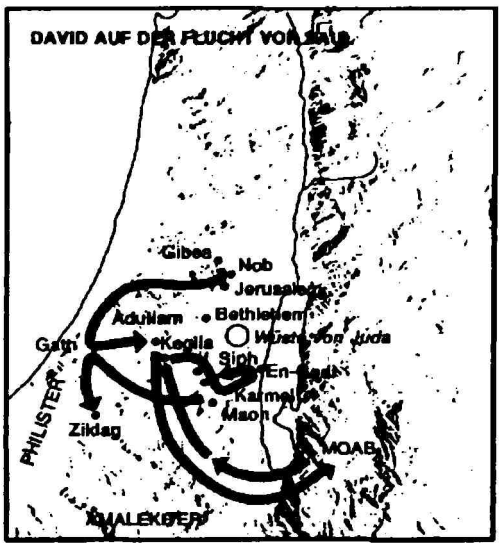

Bild 9: David auf der Flucht vor Saul

Irgendwann verließ David diesen geschützten Ort. Er machte mit Jonathan aus, daß er ihm einen Hinweis geben sollte, wie Saul nun auf ihn gestimmt ist. Der hatte allerdings seine Meinung nicht geändert. Und so hieß es für David, daß er Abschied von Jonathan nehmen mußte, für länger, vielleicht für immer. Für David hieß es auch, für längere Zeit auf der Flucht zu sein.
Wir wollen hier nicht die ganzen Stationen seiner Flucht vor Saul betrachten, nur einen Teil: David wußte sich irgendwann keinen Rat mehr und ging nach Gath, einer Philisterstadt.
Nun war dabei ein Haken: bei den Leuten dort war David als Bezwinger von Goliath bekannt und hatte bei seinen Feinden nicht gerade den besten Ruf. Die Lage wurde immer ausweglöser, bis er eine Idee bekam: 'Und er stellte sich wahnsinnig vor ihren Augen und tobte unter ihren Händen und rannte gegen die Pforte des Tores und ließ seinen Speichel in seinen Bart fließen.' (1. Samuel 21, 14). Die Reaktion der Philister war, daß sie David auf dem schnellsten Wege aus der Stadt schafften. Die Philister glaubten nämlich, daß ein Verrückter böse Geister in sich trägt, die auch auf Menschen in der nächsten Umgebung überspringen könnten.

Bild 10: Tel es-Safi, identifiziert mit dem Gath der Philister

Fest steht, daß David auf vielen seiner Stationen der Flucht Fehler begangen hat, aber auch erfahren durfte, wie Gott ihm auch immer wieder geholfen hat, Schwierigkeiten zu meistern. Zu lesen ist das alles in 1. Samuel Kapitel 21-24. Bekannt ist sicherlich das folgende: David hatte sich mittlerweile in den äußersten Süden des Landes, in die Wüste Engedi, die an das Tote Meer grenzt, zurückgezogen.

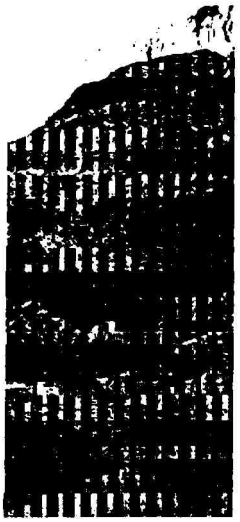

Bild 11: In den Hügeln und Höhlen von Engedi gab es viele Verstecke für einen Flüchtling. Durch eine Schlucht fließt frisches Quellwasser ins Tote Meer und läßt in einem sonst öden und wüsten Gebiet üppige Vegetation sprießen.

Saul hatte auch diesen Aufenthaltsort erfahren und er machte sich mit 3000 Mann auf den Weg dorthin. Nun ist die Gegend dort ziemlich zerklüftet und es gibt mehr als eine Höhle. Abends legt sich Saul, von den Strapazen müde, in einen Höhleneingang und schläft ein. Diese Höhlen, so erzählen Kenner, sind so dunkel wie die Mitternacht, so daß selbst das schärfste Auge keine 5 Schritte weit sehen kann. Wer sich an die Dunkelheit gewöhnt hat, kann alles, was in Richtung des Ausganges hin vor sich geht, gut erkennen und überblicken. David und seine Getreuen, die sich im Laufe seiner Flucht um ihn geschart hatten, befanden sich am Ende dieser Höhle. David brauchte seine ganze Autorität, um die Männer zurückzuhalten, denn sie glaubten, das nun die Stunde der Abrechnung gekommen sei. Seinen Männern rief er zu: 'Das lasse der HERR ferne von mir sein, daß ich das tun sollte und meine Hand legen an meinen Herrn, den Gesalbten des HERRN; denn er ist der Gesalbte des HERRN.Und David wies seine Männer von sich mit harten Worten und ließ sie sich nicht an Saul vergreifen.' (1. Samuel 24, 7-8).
Was danach passierte, lesen wir am besten in der Bibel in 1. Samuel 24,9-23 nach: 'Als aber Saul sich aufmachte aus der Höhle und seines Weges ging, machte sich auch David auf ihm nach und ging aus der Höhle und rief Saul nach und sprach: Mein Herr und König! Saul sah sich um. Und David neigte sein Antlitz zur Erde und fiel nieder.Und David sprach zu Saul: Warum hörst du auf das Geschwätz der Menschen, die da sagen: David sucht dein Unglück? Siehe, heute haben deine Augen gesehen, daß dich der HERR in meine Hand gegeben hat in der Höhle, und man hat mir gesagt, daß ich dich töten sollte. Aber ich habe dich verschont; denn ich dachte: Ich will meine Hand nicht an meinen Herrn legen; denn er ist der Gesalbte des HERRN. Mein Vater, sieh doch hier den Zipfel deines Rocks in meiner Hand! Daß ich den Zipfel von deinem Rock schnitt und dich nicht tötete, daran erkenne und sieh, daß meine Hände rein sind von Bosheit und Empörung. Ich habe mich nicht an dir versündigt; aber du jagst mir nach, um mir das Leben zu nehmen. Der HERR wird Richter sein zwischen mir und dir und mich an dir rächen, aber meine Hand soll dich nicht anrühren; wie man sagt nach dem alten Sprichwort: Von Bösen kommt Böses; aber meine Hand soll dich nicht anrühren. Wem zieht der König von Israel nach? Wem jagst du nach? Einem toten Hund, einem einzelnen Floh! Der HERR sei Richter und richte zwischen mir und dir und sehe darein und führe meine Sache, daß er mir Recht schaffe wider dich! Als nun David diese Worte zu Saul geredet hatte, sprach Saul: Ist das nicht deine Stimme, mein Sohn David? Und Saul erhob seine Stimme und weinte und sprach zu David: Du bist gerechter als ich, du hast mir Gutes erwiesen; ich aber habe dir Böses erwiesen. Und du hast mir heute gezeigt, wie du Gutes an mir getan hast, als mich der HERR in deine Hände gegeben hatte und du mich doch nicht getötet hast. Wo ist jemand, der seinen Feind findet und läßt ihn mit Frieden seinen Weg gehen? Der HERR vergelte dir Gutes für das, was du heute an mir getan hast! Nun siehe, ich weiß, daß du König werden wirst und das Königtum über Israel durch deine Hand Bestand haben wird. So schwöre mir nun bei dem HERRN, daß du mein Geschlecht nach mir nicht ausrotten und meinen Namen nicht austilgen wirst aus meines Vaters Hause. Und David schwor es Saul. Da zog Saul heim. David aber mit seinen Männern zog hinauf auf die Bergfeste.'

Wir überspringen nun einige Kapitel mit ein paar Sätzen: Die Zeit ging ins Land und der Prophet Samuel starb. David und seine Gefolgschaft waren sich inzwischen gute Leute mit dem Philisterkönig Achis und zog mit ihm gegen die Amalekiter. Und was nicht zu vermeiden war, kam eines Tages: ein Krieg gegen Israel. David war in einem inneren Zwiespalt: er war von der Gunst Achis' abhängig, konnte aber gegen sein eigenes Volk nicht antreten. Die Amalekiter hatten inzwischen eine Stadt erobert, sie dem Erdboden gleichgemacht und

Frauen und Kinder verschleppt. Dieser Umstand kam David und seinen Leuten zu Hilfe, denn nun mußten sie die Verfolgung aufnehmen und König Achis mußte sich alleine im Kampf mit Israel herumschlagen! Heiß war der Kampf entbrannt und Sauls Heer wurde immer kleiner. Drei von Sauls Söhnen waren schon gefallen, darunter auch Jonathan. Saul erkannte die Aussichtslosigkeit des Kampfes und brachte sich schließlich selbst um; er stürzte sich in sein Schwert. In 1. Samuel 31, 6 heißt es: 'So starben Saul und seine drei Söhne und sein Waffenträger und alle seine Männer miteinander an diesem Tage.'
Wie reagierte David auf die Nachricht, daß Jonathan und Saul tot waren? 'Da faßte David seine Kleider und zerriß sie, und ebenso taten alle Männer, die bei ihm waren, und sie hielten Totenklage und weinten und fasteten bis zum Abend um Saul und seinen Sohn Jonatan und um das Volk des HERRN und um das Haus Israel, weil sie durchs Schwert gefallen waren.', steht in 2. Samuel 1, 11-12.

6 König David

Durch den Tod Saul's ist nun der Weg frei für seinen Nachfolger.
'Und es kamen alle Stämme Israels zu David nach Hebron und sprachen: Siehe, wir sind von deinem Gebein und deinem Fleisch. Schon früher, als Saul über uns König war, führtest du Israel ins Feld und wieder heim. Dazu hat der HERR dir gesagt: Du sollst mein Volk Israel weiden und sollst Fürst sein über Israel. Und es kamen alle Ältesten in Israel zum König nach Hebron. Und der König David schloß mit ihnen einen Bund in Hebron vor dem HERRN, und sie salbten David zum König über Israel. Dreißig Jahre war David alt, als er König wurde, und regierte vierzig Jahre. Zu Hebron regierte er sieben Jahre und sechs Monate über Juda, und zu Jerusalem regierte er dreiunddreißig Jahre über ganz Israel und Juda.' (2. Samuel 5, 1-5).

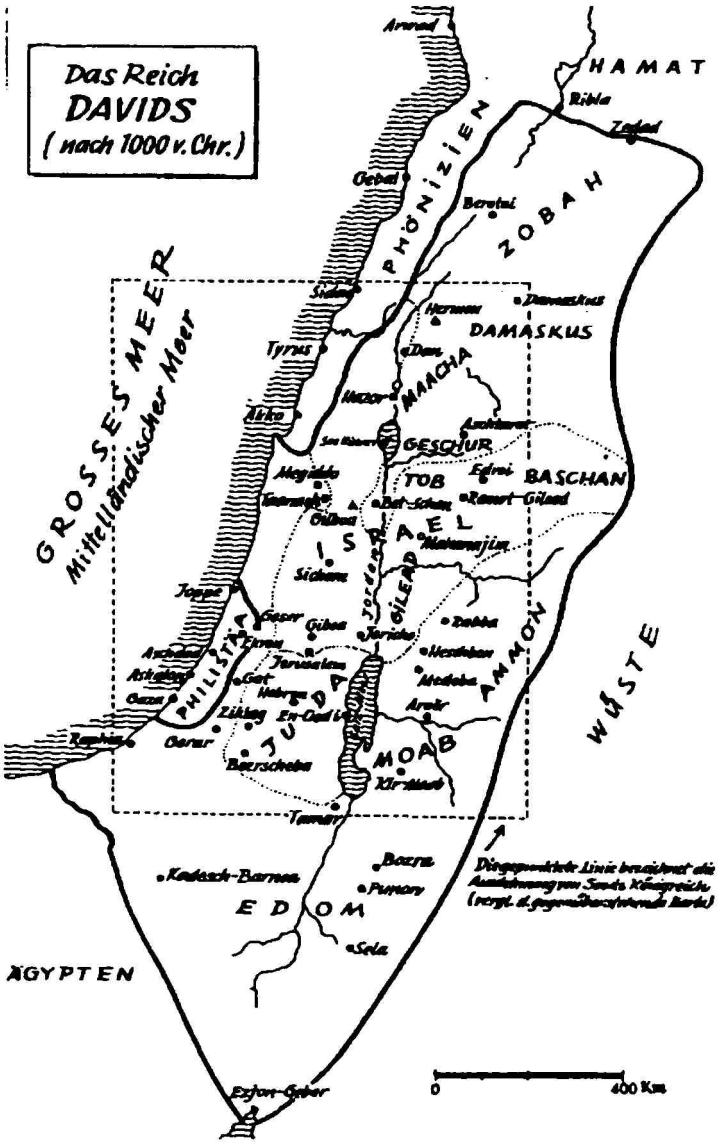

Bild 12: Das Reich Davids nach 1000 v. Chr.

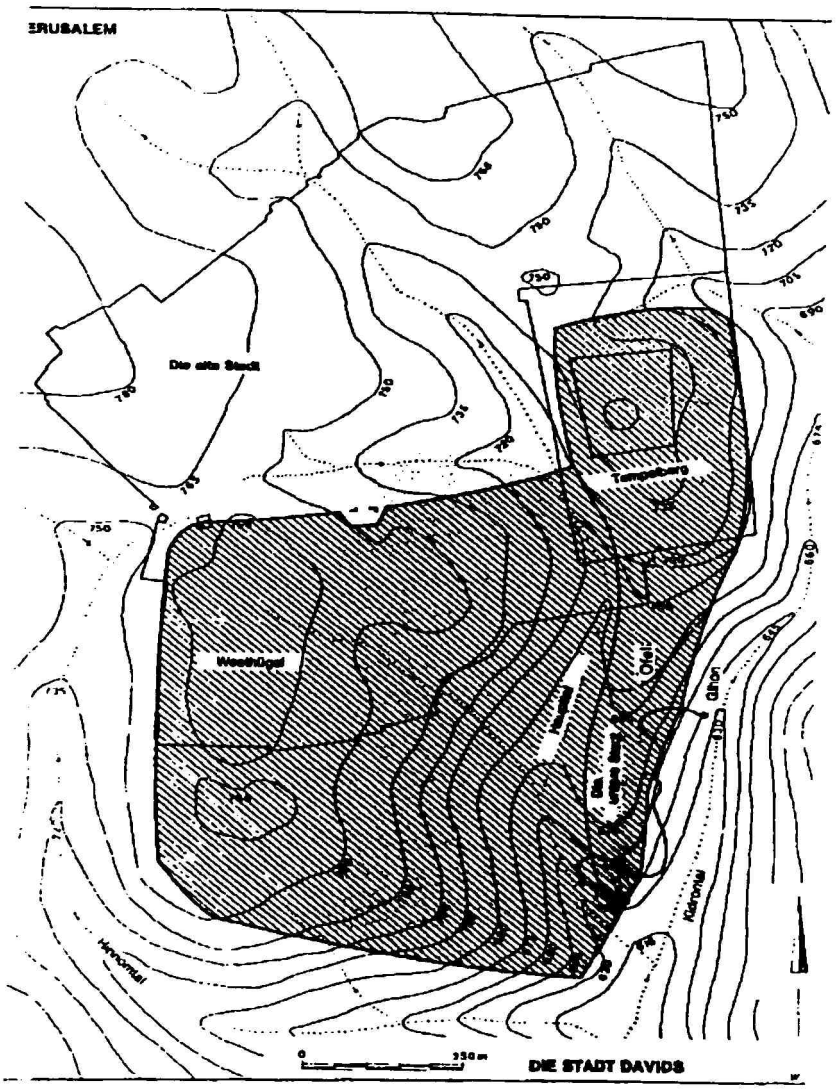

Bild 13: Jerusalem, die Davidsstadt im 8. bis 6. Jh. v. Chr.

Unter Davids Herrschaft beginnt ein neuer Abschnitt in der Geschichte Israels. Politisch war Israel zuvor eine Art Stämmeverband, der durch die Richter und dann durch König Saul zusammengehalten wurde. Erst David gelang es, die verschiedenen Stämme unter seiner Führung zu vereinigen.

In Kurzform nun einige markante Geschehnisse während David's Regierungszeit als König:
Die in einem früheren Krieg von den Philistern erbeutete Bundeslade wird zurückgegeben und durch David feierlich in die neue Hauptstadt Jerusalem gebracht.

Bild 14: Die Bundeslade auf einem von zwei Ochsen gezogenen Karren.

Die Bundeslade sollte, wenn es nach Davids Willen gegangen wäre, in einem neuerbauten Tempel untergebracht werden. Doch Gott läßt durch den Propheten Natan, der Samuels Nachfolger ist, bestellen: 'seit der Zeit, da ich Richter über mein Volk Israel bestellt habe, will ich dir Ruhe geben vor allen deinen Feinden. Und der HERR verkündigt dir, daß der HERR dir ein Haus bauen will. Wenn nun deine Zeit um ist und du dich zu deinen Vätern schlafen legst,will ich dir einen Nachkommen erwecken, der von deinem Leibe kommen wird; dem will ich sein Königtum bestätigen.Der soll meinem Namen ein Haus bauen, und b ich will seinen Königsthron bestätigen ewiglich.' (2. Samuel 7, 11b-13).
Erst dem Nachfolger David's soll es gelingen, dem Herrn aller Herren einen Tempel zu bauen.

In 2. Samuel Kapitel 8 berichtet von Davids Kriegen.

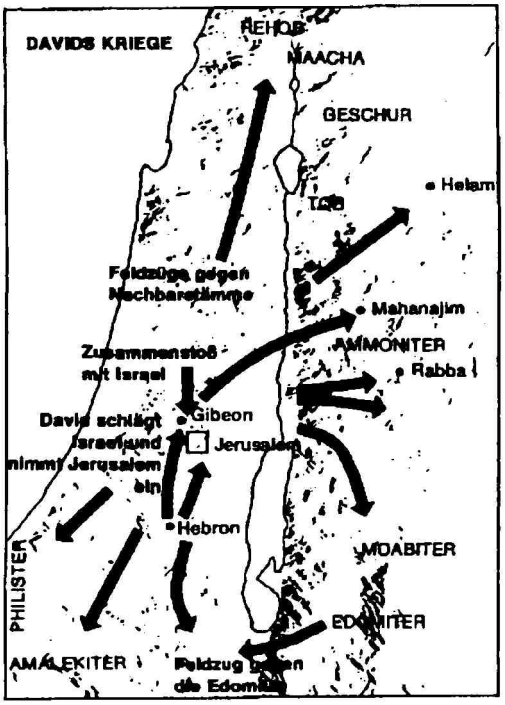

Bild 15: Davids Kriege

David zog als normalerweise mit in den Krieg; nur einmal, da hat er es nicht getan: 'Und als das Jahr um war, zur Zeit, da die Könige ins Feld zu ziehen pflegen, sandte David Joab und seine Männer mit ihm und ganz Israel, damit sie das Land der Ammoniter verheerten und Rabba belagerten. David aber blieb in Jerusalem. Und es begab sich, daß David um den Abend aufstand von seinem Lager und sich auf dem Dach des Königshauses erging; da a sah er vom Dach aus eine Frau sich waschen; und die Frau war von sehr schöner Gestalt.' (2. Samuel 11, 1-2)

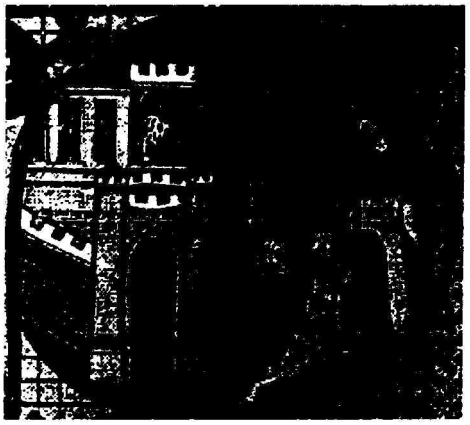

Bild 16: David erspäht Bathseba beim Bade. Auszug aus dem illuminierten Buchstaben 'B' des Saint-Louis-Psalters aus dem 13. Jahrhundert

Diese Geschichte ist sicherlich nicht unbekannt. Den fleischlichen Begierden freien Lauf lassend wurde David zum Ehebrecher mit Bathseba, der Frau eines seiner Soldaten. Die Frucht der verwerflichen Tat wurde durch die Schwangerschaft Bathsebas sichtbar. Um seine Schuld zu verdecken, beurlaubte David seinen Soldaten Urija, in der Hoffnung, er werde Bathseba heimsuchen und Davids Fehltritt damit verdecken. Doch dies scheiterte an der Treue dieses Soldaten. Er hielt sich bei den Soldaten am Königshof auf. Also war dieser Versuch fehlgeschlagen. Urija wurde wieder zur Front geschickt und mußte beim nächsten Angriff der Ammoniter an der gefährlichsten Stelle der Kampffront stehen. Wie es vorherzusehen war, starb der Unschuldige den Heldentod. Was sagte Gott dazu? ' Aber dem HERRN mißfiel die Tat, die David getan hatte.' (2. Samuel 11, 27b)
Und wir lesen weiter in 2. Samuel 12, 1-14: 'Und der HERR sandte Nathan zu David. Als der zu ihm kam, sprach er zu ihm: es waren zwei Männer in einer Stadt, der eine reich, der andere arm. Der Reiche hatte sehr viele Schafe und Rinder; aber der Arme hatte nichts als ein einziges kleines Schäflein, das er gekauft hatte. Und er nährte es, daß es groß wurde bei ihm zugleich mit seinen Kindern. Es aß von seinem Bissen und trank aus seinem Becher und
schlief in seinem Schoß, und er hielt's wie eine Tochter. Als aber zu dem reichen Mann ein Gast kam, brachte er's nicht über sich, von seinen Schafen und Rindern zu nehmen, um dem Gast etwas zuzurichten, der zu ihm gekommen war, sondern er nahm das Schaf des armen Mannes und richtete es dem Mann zu, der zu ihm gekommen war. Da geriet David in großen Zorn über den Mann und sprach zu Nathan: So wahr der HERR lebt: der Mann ist ein Kind des Todes, der das getan hat! Dazu soll er das Schaf vierfach bezahlen, weil er das getan und sein eigenes geschont hat. Da sprach Nathan zu David: Du bist der Mann! So spricht der HERR, der Gott Israels: Ich habe dich zum König gesalbt über Israel und habe dich errettet aus der Hand Sauls und habe dir deines Herrn Haus gegeben, dazu seine Frauen, und habe dir das Haus Israel und Juda gegeben; und ist das zu wenig, will ich noch dies und das dazu tun. Warum hast du denn das Wort des HERRN verachtet, daß du getan hast, was ihm mißfiel? Uria, den Hetiter, hast du erschlagen mit dem Schwert, seine Frau hast du dir zur Frau genommen, ihn aber hast du umgebracht durchs Schwert der Ammoniter. Nun, so soll von deinem Hause das Schwert nimmermehr lassen, weil du mich verachtet und die Frau Urias, des Hetiters, genommen hast, daß sie deine Frau sei. So

spricht der HERR: Siehe, ich will Unheil über dich kommen lassen aus deinem eigenen Hause und will deine Frauen nehmen vor deinen Augen und will sie deinem Nächsten geben, daß er bei ihnen liegen soll an der lichten Sonne. Denn du hast's heimlich getan, ich aber will dies tun vor ganz Israel und im Licht der Sonne. Da sprach David zu Nathan: Ich habe gesündigt gegen den HERRN. Nathan sprach zu David: So hat auch der HERR deine Sünde weggenommen; du wirst nicht sterben. Aber weil du die Feinde des HERRN durch diese Sache zum Lästern gebracht hast, wird der Sohn, der dir geboren ist, des Todes sterben.' So geschah es denn nun auch, obwohl David versucht hat Gott umzustimmen. Aber: Gottes Gnade zeigte sich darin, daß er den beiden wieder einen Sohn schenkte, den Salomo.

David hatte mehrere Frauen. Sie sind im Laufe des Abends nicht alle erwähnt worden. Die Verheißung in 2. Samuel 12, 10 geht in Erfüllung: Drei der Söhne Davids wurden ermordet, zwei davon von ihren eigenen Brüdern. Absalom ist nach dem Tod seiner Brüder der nächste in der Thronfolge. Aber Salomo ist Davids erwählter Erbe. Vier Jahre lang verfolgt Absalom seine Pläne und versucht, das Volk für sich zu gewinnen. Die Lage steht für David ausgesprochen schlecht (2. Samuel 15, 1-12). Den König trifft der Aufstand völlig unvorbereitet. Um die Stadt zu retten und um Zeit zu gewinnen, verläßt er Jerusalem. Aber er organisiert einen Ring von Spionen. Die Lage wurde immer unkontrollierter. Entweder David oder Absalom mußte sterben. Es kam zum Krieg zwischen den Getreuen Davids und den Kriegern Israels, die Absalom angehörten. Es passierte folgendes: 'Und Absalom begegnete den Männern Davids und ritt auf einem Maultier. Und als das Maultier unter eine große Eiche mit dichten Zweigen kam, blieb sein Haupt an der Eiche hängen, und er schwebte zwischen Himmel und Erde; denn sein Maultier lief unter ihm weg.' (2. Samuel 18, 9).

Bild 17: Der Tod Absaloms

David hatte es ausdrücklich verboten, Absalom etwas anzutun. Aber endgültig getötet wurde er dann von Joab, Davids Oberbefehlshaber: 'Da nahm Joab drei Stäbe in seine Hand und stieß sie Absalom ins Herz, als er noch lebend an der Eiche hing. Und zehn Knappen, Joabs Waffenträger, umringten ihn und schlugen ihn tot.' (2. Samuel 18, 14b-15). Damit war David wieder Herrscher über Israel.

7 Davids Tod und dessen Nachfolger

Vieles gäbe es noch von David zu berichten und viele Ereignisse wurden stark gekürzt.
Für die kommenden Generationen war David der beispielhafte König schlechthin. Über vier Jahrhunderte regierte die nach ihm benannte Dynastie.
Alle späteren Könige wurden an David gemessen, in unzähligen Liedern wurde er besungen. Immer wieder wurde hervorgehoben: David war der König nach dem Herzen Gottes. In der Rückschau wird David zum Urbild, zum Idealbild des Königtums überhaupt und nach und nach auch zum Sehnsuchtsbild der Zukunft. Einen Herrscher aus der davidischen Dynastie, einen 'Sohn Davids', einen neuen David erwartete man. Rund 1000 Jahre sollten noch vergehen, bis sich die Sehnsucht Israels in Bethlehem erfüllen sollte.
Doch bevor es soweit kam wurde Salomo zum König ernannt; zunächst als Mitregent, obwohl Adonia der Thronfolge am nächsten gestanden hätte. Es kam auch deswegen zu einigen Unstimmigkeiten, wie in 1. Könige 1 berichtet wird.
Zum Tod Davids steht in 1. Könige 2, 10-12: 'Also legte sich David zu seinen Vätern und wurde begraben in der Stadt Davids. Die Zeit aber, die David König gewesen ist über Israel, ist vierzig Jahre: sieben Jahre war er König zu Hebron und dreiunddreißig Jahre zu Jerusalem. Und Salomo saß auf dem Thron seines Vaters David, und seine Herrschaft hatte festen Bestand.

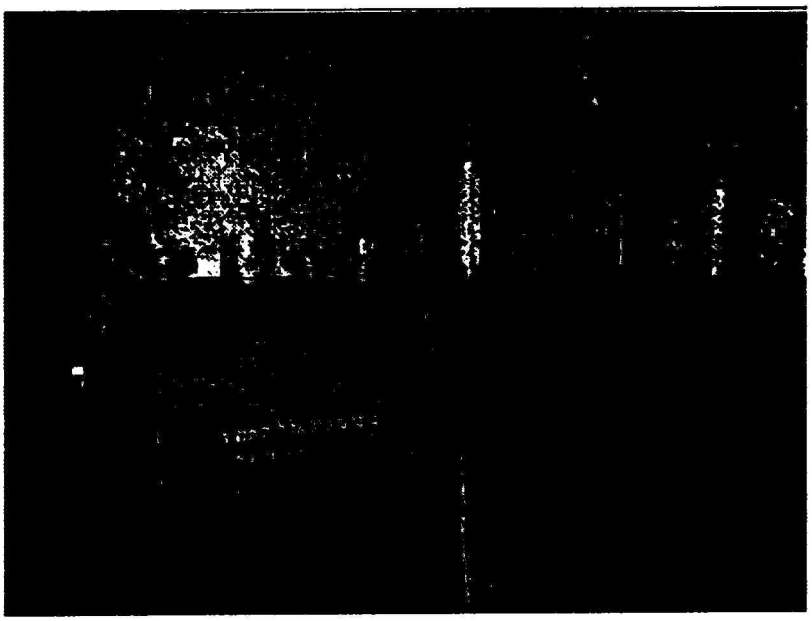

Bild 18: Das traditionelle Davidsgrab. Obwohl zweifelhaft ist, ob es sich dabei wirklich um König Davids Begräbnisstätte handelt

8 Überblick Davidgeschichte

David

Regierungszeit um 1004 - 965 vor Christus

Als jüngster Sohn des Isai wird David - der Vielgeliebte - im Geheimen zu König gesalbt und kommt dann an den Königshof Sauls. Als erfolgreicher Heerführer gewinnt er die Gunst des ganzen Volkes. Nach Sauls Tod wird David um 1004 zunächst König über Juda, um 997 auch über die Nordstämme und damit über ganz Israel. David erobert Jerusalem und macht es zu seiner Hauptstadt. Er läßt die Bundeslade nach Jerusalem bringen und plant den Tempel, der unter seinem Nachfolger Salomo gebaut wird.
Die geschichtliche Bedeutung Davids liegt in der Gründung des einen, unabhängigen Groß-Israel. David starb um 965 im Alter von siebzig Jahren. Er wurde in der Davidsstadt Jerusalem begraben. Vierzig Jahre lang hatte er als König über Israel regiert, davon sieben in Hebron und dreiunddreißig in Jerusalem (1. Könige 2, 10f).
David, dem Lieblingshelden der Lieder Israels (2. Samuel 23, 1) werden zahlreiche Psalmen zugeschrieben; 73 Psalmüberschriften nennen seinen Namen. Als Dichter und Sammler von Psalmen (was im hebräischen auch soviel wie 'Preisungen', 'Hymnen', 'Lieder' bedeutet) spielt David eine wesentliche Rolle beim Entstehen der religiösen Dichtung des erwählten Volkes.

Bibel-Hinweisstellen:

Rut 4, V22
1. Samuel ..... 16 - 30
2. Samuel ..... 1 - 24
1. Könige ..... 1 - 3, 5 - 15
2. Könige ..... 8, 11, 14, 16 - 22
1. Chronik ..... 2, 4, 6, 9 - 29
2. Chronik ..... 1 - 3, 5 - 8, 10, 13, 17, 21, 23, 28, 29, 33 - 35
Esra 8
Nehemia 12, 24
Psalm ..... 11, 14, 18, 25, 26, 27, 28, 34 - 37, 52, 54, 61, 69, 70, 78, 89, 103, 122, 124, 131 - 133, 138, 144
Jesaja 7, 29, 37, 38
Jeremia 21, 23, 30, 33
Hesekiel 34, 37
Hosea 3, 5
Amos 6, V5
Sacharja 12, 13
Matthäus 1, 12, 22
Markus 2, 11, 12
Lukas 1, 6, 20
Johannes 7, V42
Apostelgeschichte . 2, 4, 13
Römer 4, 11
Hebräer 4, 11

Insgesamt taucht an 779 Stellen in der Bibel der Name David auf.

9 Wichtiges zum Schluß

Was mir bei dieser Geschichte wichtig erschien, war weniger die Regierungszeit Davids als König. Es war faszinierend für mich, wie Gott 'langfristig' und zielgerichtet plant. Und dabei ist David zu einem erfolgreichen Menschen geworden, den sicherlich viele Menschen damals bewundert haben. Man könnte noch viele Stunden damit verbringen, über diese Geschichte nachzudenken. Ich möchte exemplarisch nur einige Anstöße geben:

- Wahre Freundschaft (David mit Jonathan)
- Gottes Macht über das Böse (Saul in Najoth bei Samuel)
- Gottes lange und harte Vorbereitungszeit (bis David endlich König wurde)
- Auch Gotteskinder sind vor Sünde nicht gefeit (Davids Ehebruch mit Batseba, oder Fehler während der Flucht vor Saul)

Wo finde ich mich in der Geschichte wieder? Bin ich ein David, der Gott vertraut und auch Erfahrungen mit Gott macht, auch wenn ich manches Mal in Fehler zurückfalle? Oder bin ich ein Saul, der vom Bösen geritten wird und alles was sich in den Weg stellt, beiseite schafft?
Denkt bitte einmal darüber nach, lest die Geschichte noch einmal in der Bibel und laßt sie auf Euch wirken.

10 Verwendete Literatur

/1/ Hennig, Kurt (Hrsg.)
Jerusalemer Bibellexikon
Hänssler Verlag, Stuttgart 1989

/2/ Slaughter, Frank G.
König David
Brendow Verlag, Moers 1988

/3/ Kausemann, Josef
Ein Mann nach Gottes Herz
Die Lebensgeschichte des Königs David
Teil 1
CLV Verlag, Dillenburg 1987

/4/ Kausemann, Josef
Ein Mann nach Gottes Herz
Die Lebensgeschichte des Königs David
Teil 2
Hänssler Verlag, Stuttgart 1988

/5/ Handbuch zur Bibel
Brockhaus Verlag, Wuppertal 1983

/6/ Steinseifer, Wolfgang (Hrsg.)
Die Bibel auf einen Blick
Verlag Bibellesebund, Winterthur/Marienheide 1988

/7/ Lutherbibel
Computerausführung
Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart 1989

/8/ Popp, Georg
Die Großen der Bibel
Quell Verlag, Stuttgart 1987

/9/ Das große Buch zur Bibel
Verlag Schulte + Gerth, Asslar 1985

/10/ Die Einzigartigkeit des Alten Testaments
Geschichte und Gegenwart
Hänssler Verlag, Stuttgart 1990